

Abkürzungen:

AHV = Archiv des Heimatverein Vilsbiburg

BZAR = Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg

» Johannesbrunner Klosterbauten «

**Bevor die neue Kirche 1864/67 auf der Plan Nr. 83 errichtet wurde,
kam 1861/62 ein erster Klosterbau auf der Plan Nr. 90.**

Auf dem Grundstück der Wimmer - Thanner Sölde, Plan Nr. 83 wurde die neue Kirche 1864/67 errichtet.

Im Protokoll des Bischöflichen Zentralarchivs in Regensburg vom 18. Februar 1860 ist festgehalten, dass die **Wimmer- oder Thannersölde** in Johannesbrunn, die bisher **Anna Maria Nagl** und **Agnes Thanner** von Johannesbrunn besaßen, Expositus Georg Dichtl vermacht wurde, unter der Auflage, dass in diesem Anwesen ein kleines **Frauenkloster** errichtet werde.

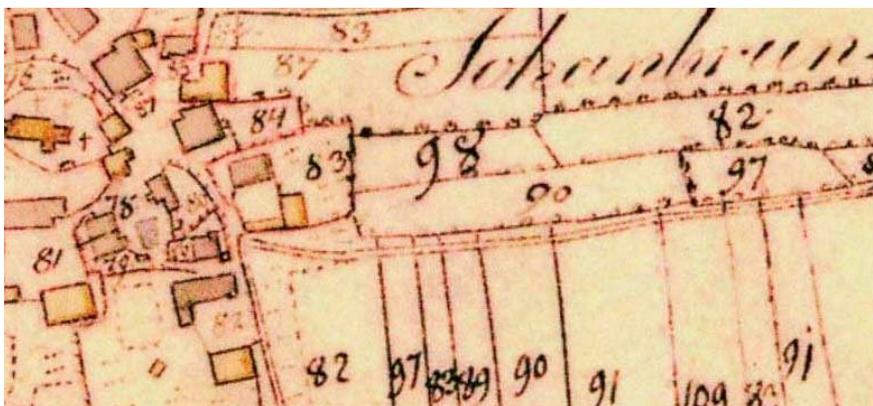
> **Agnes Thanner** war unverheiratet, ist am 23. Februar 1860 verstorben und wurde am 25. Februar 1860 von Expositus Dichtl beerdigt. Hier der genaue Eintrag: **Beerdigung** am 25. Februar 1860 in Johannesbrunn (Band 12, ohne Seitenangabe, FN 71): Agnes Thanner, ledig, Bauerstochter von Johannesbrunn, Haus **Nr. 83**, Alter 34 Jahre, gestorben am 23. Februar 1860 um 11 Uhr abends in Johannesbrunn an Nervenfieber. **Taufe** am 1. Januar 1824: Agnes Thanner, geb. am 1. Januar 1824 in Johannesbrunn, Tochter des Adam Thanner, *Wimmer* in Johannesbrunn und der Gattin Monika, geb. Aigner. Patin: Maria Thanner, *Fodernöderin* zu Huttenkofen.

> **Anna Maria Nagl:**

Maria Nagl (Großmutter von Anna Maria), *Ausnahmsschusterin* in Vorach bei Johannesbrunn, gestorben am 7. Dezember 1829, Beerdigung am 9. Dezember 1829, 82 Jahre alt, gestorben an Schwäche (BZAR, Johannesbrunn Band 1, S. 2, FN 6).

- **Anna Maria Nagl**, geb. am 14. September 1823, als Tochter des Georg Nagl, Schuster in Vorach und seiner Gattin Theresia, geb. Gruber. Patin: Anna Haslbeck, *Petermannin* aus Johannesbrunn (BZAR, Höltsbrunn, Band 2, S. 117, FN 57).

- Ein Sterbefall dieser Anna Maria Nagl ist im Sterbebuch Höltsbrunn bis 1884 nicht verzeichnet. Die Sterbebücher ab 1884 liegen im Pfarramt Höltsbrunn selbst. In den Sterbebüchern von Johannesbrunn (1860-1891) ist Anna Maria Nagl ebenfalls nicht verzeichnet. Vermutlich ist sie nach 1891 verstorben. Die Sterberegister ab 1892 liegen im Pfarramt Höltsbrunn selbst (BZAR).



- Mitte: **Plannummer 90:** Hier entstand 1861/62 der **erste Klosterbau**

- Halb links: **Haus Nr. 83:** Hier wurde 1864/67 **die neue Kirche** erbaut

Suche im Kataster

Unter der Signatur 19/33 Band II – 1, befindet sich im Staatsarchiv von Landshut das **Urkataster** der Steuergemeinde Ortschaft Johannesbrunn vom **Jahr 1845** mit den Hausnummern 77 (Kirche) bis 109 (Pelzmann).

Plan Nr. 83 – Bauplatz für die neue Kirche, 1864-1867 erbaut

- **Haus Nummer 83: Wimmer**, 1/4 Wimmerhof, 37 Tagwerk¹ 12 Dezimal². Urkataster, **Gebäude 1843**: Wohnhaus, Kuh- und Pferdestall unter einem Dach, Stadel mit Schaf- und Schweinestall und Wagenschupfe, Back- und Waschhaus, Streuschupfe.
- 24. 10. 1819 Adam Danner erhält vom Vater Johann Danner den Besitz von 38,73 Tagwerk (Tw).
- 9. 04. 1859 Adam Danner übernimmt nach dem Tod der Eltern den Besitz.
- 29. 08. 1859 Agnes Thanner (vielleicht von Haus Nr. 82, Thanner Leonhard 1845?) und Anna Maria Nagl kaufen um 6.050 Gulden vorstehenden Besitz.
- 12. 09. 1860 Anna Maria Nagl erhält nach dem Tod der Agnes Thanner obigen Besitz zum Alleineigentum.
- 31. 03. 1869 Anna Maria Schwinghammer kauft um 6.000 Gulden den Besitz von 13,131 Hektar.³

➤ **Haus Nummer 82 ¼ Wimmer**

Gebäude 1886: Wohnhaus mit Stall, Stadel und Schupfe, Schweinestall, Wasch- und Backhaus. Gebäude heute: Wohnhaus und Kuhstall unter einem Dach, Stadel, Nebengebäude, Schupfe.

- 21.12.1881 Leonhard Schwinghammer übernimmt um 8.570 Mark den Besitz von 11,163 Hektar, der von Haus Nr. 83 in Johannesbrunn hierher transferiert wurde.

- 21.01.1882 Leonhard Schwinghammer heiratet Anna, geb. Leiersöd, obigen Besitz zum Miteigentum an.



23.06.1861: Georg Dichtl, Expositus, kauft von Helena Thalhammer, Schellenbergerin, Haus Nr. 90 in Johannesbrunn um 150 Gulden,

- den **Bauplatz für das Klostergebäude** von 0,245 ha (= 2.450 qm).

Am 22. Juli 1861 wurde von Dichtl, ohne dass der Hölzbrunner Pfarrer Karl Pittinger etwas davon wusste, in Johannesbrunn der Grundstein für das „neue“ Kloster gesegnet. (Pfarrakten Johannesbrunn Nr. 6).

„**Gehet hin und tut des gleichen**“: – In der Landshuter Zeitung, Nr. 258, vom 9. November 1861 werden die christlichen Taten des Johannesbrunner Expositus Georg Dichtl gewürdigt:

„Der dortige seeleneifrige und unermüdete Expositus hat in kurzem Zeitraum ein schönes großartiges Klostergebäude hergestellt – der Bau steht unter Dach. Herr Landrichter Schönninger aus Vilsbiburg hat mit kräftiger Hand so manches Hindernis dieses Baues überwunden, und die gute Sache bestens gefördert“.

Nun stand in Johannesbrunn 1861/62 ein neues Kloster, aber es fand sich kein Orden, der sich hier niederlassen wollte. Erst 1872 kamen die ersten Klosterfrauen.

¹ Ein Tagwerk ist 3.407,27 Quadratmeter.

² Ein Dezimal ist 34,07 Quadratmeter, ist 1/100 Tagwerk.

³ Ein Hektar ist 10.000 Quadratmeter.



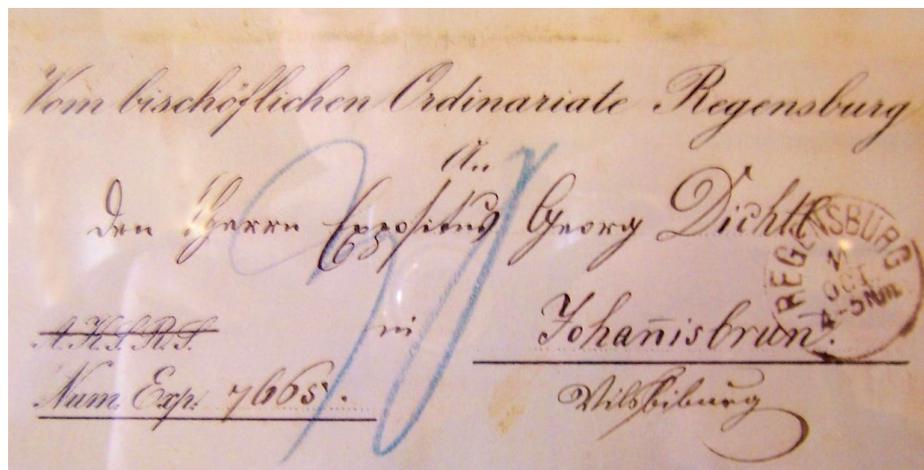
Neben der Kirche steht das von Expositus Georg Dichtl 1861/62 erbaute Kloster. Aufnahme vor dem Brand am 3. Februar 1929. In den Jahren 1930/31 wurde ein zweites Stockwerk aufgesetzt, und rechts davon ein großer Anbau errichtet.

Klosterfrauen aus München

Am 11. April 1872 kamen aus München (Bistum München/Freising) vier Servitinen. Ihr Einkommen bezogen sie aus 61 Tagwerk Felder, Wiesen und Holzgrund des „Faschingbauern“-Hofes, Haus Nr. 82, den Dichtl gekauft hatte.

Aber schon im Sommer 1879 verließen die Klosterfrauen wieder Johannesbrunn und kehrten nach München zurück.

Am 18. März 1877 schreibt das Bischöfliche Ordinariat Regensburg, wegen der Abberufung der Servitinen - Lehrschwestern: „... nach welchem der Convent des hiesigen Servitenklosters beschlossen hat, den früher oberflächlich ins Auge gefassten Plan der Errichtung einer Frauenfiliale als unausführbar gänzlich aufzugeben, die exponierten Servitinen zurück zu berufen und den mit der Schulgemeinde Johannesbrunn geschlossenen Vertrag über die unentgeltliche Übernahme der dortigen Mädchenschule für Ende des Jahres [1877] endgültig zu kündigen“.

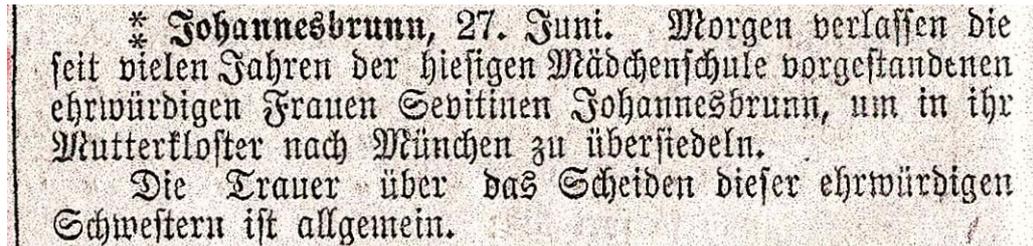


Vom bischöflichen Ordinariate Regensburg an den Herrn Expositus Georg Dichtl Johannesbrunn, Vilsbiburg

- Da die Servitinen in Johannesbrunn unter der Obrigkeit des Bistums München-Freising standen, wurde der Schriftverkehr von dort über das Bischöfliche Ordinariat Regensburg und von dort mit Expositus Georg Dichtl in Johannesbrunn ausgeführt.

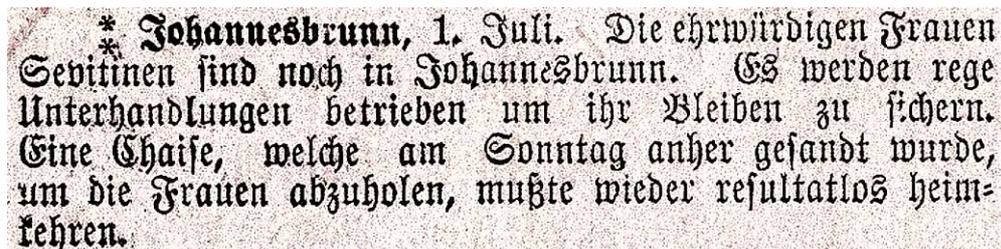
- Das Regensburger Ordinariat schreibt am 8. Oktober 1878, dass man nach dem Abzug der Servitinen einen Jungfrauenverein gründen könnte um mit diesem nach dem bürgerlichen Genossenschaftsgesetz die staatliche Anerkennung erwirken könnte, so dass der Verein gleichfalls eigentumsfähig sein würde. Dann könnte der Verein, genau so wie die Jungfrauen von Aiterhofen oder in Rohding irgendeine Lebensregel mit kirchlicher Genehmigung erhalten.

So leicht hat es Expositus Dichtl den Gremien aber nicht gemacht, und er konnte die Auflösung der Servitinen hinauschieben.



* Johannesbrunn, 27. Juni. Morgen verlassen die seit vielen Jahren der hiesigen Mädchenschule vorgestandenen ehrwürdigen Frauen Servitinen Johannesbrunn, um in ihr Mutterkloster nach München zu übersiedeln. Die Trauer über das Scheiden dieser ehrwürdigen Schwestern ist allgemein.

Der Vilsbiburger Anzeiger vom 27. Juni 1879 berichtet, dass am nächsten Tag, den 28. Juni die Servitinen, „... die seit vielen Jahren der hiesigen Mädchenschule vorgestanden“ das Kloster Johannesbrunn verlassen, und in ihr Mutterkloster nach München übersiedeln.



* Johannesbrunn, 1. Juli. Die ehrwürdigen Frauen Servitinen sind noch in Johannesbrunn. Es werden rege Unterhandlungen betrieben um ihr Bleiben zu sichern. Eine Chaise, welche am Sonntag anher gesandt wurde, um die Frauen abzuholen, mußte wieder resultatlos heimkehren.

Einige Tage darauf, Dienstag den 1. Juli 1879 berichtet der Anzeiger, „Die ehrwürdigen Frauen Servitinen sind noch in Johannesbrunn! Es werden rege Unterhandlungen über den Abzug der Lehrschwestern betrieben, um ihr Bleiben zu sichern“.

Eine Chaise, ein Gefährt, war am Samstag den 28.06 in Johannesbrunn vorgefahren, um die Klosterschwestern abzuholen. Sie musste jedoch unverrichteter Dinge wieder abfahren.

- Sollte doch einige Tage später der Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey nach Johannesbrunn kommen um das Sakrament der Firmung zu spenden.

Der Bischof kommt am 20. Juli 1879 zur Firmung

Es war ein Freudentag für die Expositurgemeinde Johannesbrunn und ein wahrer Fest- und Freudentag. Der Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey war gekommen. Schon am Tag zuvor war er am Nachmittag eingetroffen: „Der kleine Ort Johannesbrunn prangte im schönsten Festschmucke, Triumphbogen an Triumphbogen reihten sich bis über die Grenzen hinaus. Sowohl der Empfang mit Reitern und vielen Chaisen und Wägelchen, als auch die Begleitung mit denselben beim Abzuge nach Frontenhausen, hat den hochw. Herrn Bischof sichtlich sehr gefreut“.⁴

⁴ Vilsbiburger Anzeiger, Mittwoch der 23.07.1879, AHV.

- **1861/62** wurde das Klostergebäude errichtet.
- **1872** kamen die ersten Klosterschwestern und blieben **bis 1879**.
- Dann blieb das Klostergebäude bis zum Jahr 1891 (12 Jahre) unbelegt.
- **Der Kloster- und Kirchenstifter Georg Dichtl war am 12. Juli 1889 verstorben.**
- **Am 10.12.1891** erhält der Konvent der **Barmherzigen Brüder** schenkungsweise das Klostergebäude.

Haus Nummer 90 1/2

Gebäude, Jahr 1869: Klostergebäude mit Gang zur Kirche

>> **17.09.1890** Johann Baptist Buchner, Pfarrer und Dekan in Gerzen, erbt nach dem Tod Georg Dichtls († 12. Juli 1889), obigen Besitz.

>> **10.12.1891** Der **Orden der Barmherzigen Brüder** erhält schenkungsweise im Anschlag zu 13.000 Mark obigen Besitz mit Haus Nummern 82, 82 1/2 **und 83** in Johannesbrunn.

>> 1891: Der Besitz wird zu Hausnummer 82 transferiert (= genommen) und die Hausnummer 90 1/2 erlischt.

>> 28. 02. 1878 Georg Dichtl, Expositus tauscht zu 1.029 Mark die Haus Nummer 82 1/4 gegen den Rest des 1/4 Wimmerhofes von 1,968 ha von Anna Maria Schwinghammer.

>> 17. 09. 1890 Joh. Bapt. Buchner, Pfarrer in Gerzen, erbt nach dem Tod von Expositus Georg Dichtl, den Besitz von 0,923 ha.

>> **10.12.1891** Der **Orden der Barmherzigen Brüder** erhält schenkungsweise im Anschlag zu **13.000 Mark obigen Besitz** mit Haus Nummern 82, 82 1/2 **und 90 1/2** in Johannesbrunn.

>> Der Besitz wird zu Haus Nr. 82 (Faschingsbauer) übertragen und die Hausnummer 90 1/2 erlischt.

Haus Nummer 82 *Faschingsbauer*

Urkataster, Jahr 1845: Der Rest des zertrümmerten 1/2 Faschingsbauernhofes (1/2 = Hofgröße).

Am 1. Dezember **1812** hat Leonhard Thanner vom Vater Georg Thanner den Hof mit Vieh- und Fahrnis um 2.400 Gulden erhalten. **1845:** Zusammen 52 Tagwerk 91 Dezimal.

Wohnhaus, Kuh- und Pferdestall unter einem Dach, Holz- und Streuschupfe mit Schaf- und Schweinestall, Stadel mit Wagenschupfe, Back- und Waschhaus.

(Die Gebäude stehen teils heute noch).

>> 1.12.1812 Leonhard Thanner erhält vom Vater Georg Thanner zum Anschlag von 2.400 Gulden den Besitz.

>> 31.03.1853 Sebastian Rathfellner, erkauft das Anwesen mit 13,289 ha.

>> 30. 11. 1869 Georg Dichtl, Expositus kauft um 6.000 Gulden obigen Besitz.

>> 17.09. 1890 Johann Bapt. Buchner, Pfarrer in Gerzen, erbt nach dem Tod Dichtls, den Hof mit 22,046 ha.

>> 10.12.1891 der Orden der Barmherzigen Brüder erhält schenkungsweise im Anschlag zu 13.000 Mark mit den Haus Nr. 82 1/2, 83 und 90 1/2 diesen Besitz von 22,046 ha.

Haus Nr. 82 1/2

Gebäude 1852: **Wohnhaus**

>> 31.03.1853 Johann Samberger kauft von Martin Thanner den Besitz von 3,862 ha.

>> 28.02.1878 Georg Dichtl, Expositus übernimmt um 3.000 Mark obigen Besitz.

>> 17.09.1890 Joh. Bapt. Buchner, Pfarrer in Gerzen erbt nach dem Tod Dichtls, den Besitz von 0,311 ha.

>> **10.12.1891** der **Orden der Barmherzigen Brüder** erhält schenkungsweise im Anschlag zu 13.000 Mark den Besitz von 0,243 ha mit Haus Nr. 82, 83 und 90 1/2.

>> 1891 Der Besitz wird zu Haus Nr. 82 übertragen und diese Haus Nummer 82 1/2 erlischt.



Nach 12 Jahren, wird das Kloster 1891 wieder in Betrieb genommen:

1883 versuchte Expositus Dichtl den Konvent der Karmelitinnen im Kloster anzusiedeln. Dies wurde von der Regierung aber abgelehnt.

Dichtls Testament vom 11.02.1888 setzt den Jungfrauenverein von Oberroning als Universalerben ein, mit der Bestimmung, einen gleichen Verein in Johannesbrunn zu gründen. Daraus wurde aber auch nichts. Der Testamentvollstrecker Johann Baptist Buchner, Dekan und Pfarrer in Gerzen nahm Verbindung zu den Barmherzigen Brüdern auf.

Im Pfarrarchiv von Gerzen fand sich ein Brief vom 24. Juli 1890:

*„Nach Besichtigung des Klostergebäudes, Wirtschaftshof und Fahrnisse am 22./23. Juli 1890, erklärte sich der Provinzial in Neuburg Frater Cajetan Pflügl bereit, in Johannesbrunn **eine Niederlassung der Barmherzigen Brüder zu gründen**. Ungefähr zwei Jahre werden verstreichen bis wieder Gebäude und Ökonomie in ordentlichem Zustand sein werden. Danach denkt der Provinzial daran eine Wohltätigkeitsanstalt zu errichten, sofern sich jemand zur Pflege anmeldet. Aufgenommen in diese Anstalt werden alle Mannspersonen (mit Ausschluss der Frauenspersonen), die irgendwie einer Pflege bedürfen, Krüppelhaft, bresthafte, temporär kranke, unheilbare, Gemeindearme, Gebrechliche, zu einer Arbeit nicht mehr taugliche, gegen ein mäßiges Honorar, das immer kleiner wird, je mehr sich die Anstalt hebt und Vermögen gewinnt. Auch Einkaufungen zur lebenslänglichen Verpflegung sind statthaft“.*

- Auch den Roninger Schwestern wurde das Klostergebäude anvertraut, und so war eine Doppelstrategie im Rennen, die aber für Unklarheit für beide Fronten sorgte. Die Barmherzigen Brüder hatten als Fürsprecher Hochschulprofessor und päpstlicher Hausprälat, Dr. Martin Leitner auf Passau. Aber auch er konnte sich über die gesetzlichen Vorgaben des Amortisationsgesetzes nicht hinwegsetzen.

So bleibt es schließlich einer Frau vorbehalten, die Sache zu einem guten Ende zu bringen, der Gattin des Staatsministers von Auer, einer geborenen Gräfin von Montgelas, die ihren Mann einspannen musste, um zum Ziel zu kommen.

Aus dem Schloss Eggkofen schreibt Gräfin von Auer⁵

- Schloß Eggkofen 21. 10. 1891

An Hochwürden Dekan Buchner, Gerzen: Herr von Auer war wegen ihrer Sache im Ministerium des Inneren und im Kultusministerium. Ihm wurde gesagt, dass die Barmherzigen Brüder eine provisorische Bewilligung zum Bezüge des Klosters Johannesbrunn nicht erhalten, dieselbe auch nicht notwendig ist, da ihm die Zusicherung gegeben wurde, dass die definitive ministerielle Genehmigung sehr bald eintreffen wird.

Unterzeichnet: *Amalia von Auer, geborene Gräfin Seinsheim-Sünching, verwitwete Gräfin von Montgelas.*

- München 3. November 1891:

Ihr Gatte, Staatsminister von Auer schreibt selbst an Dekan Buchner in Gerzen:

„Euer Hochwürden Herr Dekan! Ich beehre mich ihnen ergebenst anzuzeigen, dass Seine Königliche Hoheit der Prinzregent unterm 31. des Monats [Oktober] den Barmherzigen Brüdern die Genehmigung zur Niederlassung in Johannesbrunn ... zu erteilen geruht haben. Herr Pater Provinzial ist hievon bereits in Kenntnis gesetzt. Ich beglückwünsche Sie zu diesem Abschluss der so lange schwebenden Angelegenheit, der umso erfreulicher ist, als die Regierung von Landshut für die Sache keineswegs günstig gesinnt war.

Mit ausgezeichnete Hochachtung ihr ganz ergebener von Auer“.

Und zuletzt kam auch noch die Regierung von Niederbayern mit folgendem Erlass:

- Landshut, 4. November 1891

Kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Inneren

Betreff: Errichtung einer Verpflegsanstalt in Johannesbrunn durch Barmherzige Brüder:

⁵ Aus der Chronik der Barmherzigen Brüder, Versorgungsheim Johannesbrunn, S. 741 bis 769 Kopien vom Priorat der Barmherzigen Brüder, Algasing 1, 84405 Dorfen, Frater Timotheus Rohrmoser, Prior und Gesamtleiter. AHV.

Zeitschrift der Barmherzigen Brüder, „Die Misericordia“, Jahr 1929 und 1930. Auszug: AHV.

„Im Namen S. Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreiches Bayern Verweser ... vom 31. des Monats [Oktober] dem Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern ... den in den Steuergemeinden Johannesbrunn und Schalkham gelegenen Grundbesitz mit einem Gesamtflächeninhalt von 24,395 ha die allerhöchste landesherrliche Genehmigung allergnädigst zu erteilen geruhte“.

Aus den Briefen geht hervor, welche wichtige Rolle Frau Amalia, geborene Gräfin Seinsheim, verwitwete Gräfin von Montgelas spielte.

Die Barmherzigen Brüder ziehen auf

Das im Eigentum von Dekan und Pfarrer von Gerzen Johann Baptist Buchner schon so lange verlassene *Klösterl* mit den Klostergebäulichkeiten, wurde **vom Orden der Barmherzigen Brüder zum 12. November 1891** mit einem Pater und drei Fratres **wieder besetzt**. Voraus ging die „Allerhöchste Genehmigung“ vom 31.10.1891.⁶ Expositus Georg Braun aus Johannesbrunn hat sich um die Sache sehr verdient gemacht.

„Möge es dem verehrten Convente gegönnt sein, recht viele Jahre zur Ehre Gottes und zur Hilfe und zum Troste der Kranken und Gebrechlichen in und um Johannesbrunn zu wirken“.

Zum Patron des Klosters wurde der heilige Apostel und Evangelist Johannes gewählt

Frühmessenstiftung

Am 10. Mai 1895 wurde zwischen der Kirchenverwaltung Johannesbrunn und den Barmherzigen Brüdern ein Vertrag geschlossen, er lautet im Auszug:

„Der Konvent der Barmherzigen Brüder in Johannesbrunn erhält am 10. Mai 1895 von der Expositur Johannesbrunn das Kapital der ihr gehörigen Frühmessenstiftung im Betrage von 18.414 Mark und 29 Pfennig, bestehend aus Pfandbriefen ... mit der Berechtigung des daraus erwachsenen Zinsgenusses, wogegen sich der Konvent erbiertet jene Sonn- und Feiertage die Frühmesse zu lesen ...“ gezeichnet Braun Gg. Pfarrer, Frater Martin Humpl, Prior.



Foto um 1910, Baumeister Anton Wagner, AHV. Zweistöckiger Backsteinbau mit Dachgeschoß. Im Garten steht halb rechts eine kleine Totenkapelle/Leichenhaus.

⁶ *Vilsbiburger Anzeiger* vom Samstag den 21.11.1891



Kloster-Oekonomiehof



Werkstattgebäude

Versorgungsheim der Barmherzigen Brüder
Johannesbrunn Post Gerzen Nby.

Die beiden Wirtschaftsgebäude des Klosters, der „Faschingbauer“ und die Werkstatt/Wäscherei, „Sepperlhaus“.

Westflügel Neubau 1911/12 unter Prior Grafwallner mit Klosterkapelle, heute Zentralbau. Das Kloster wurde unter der Obhut der Barmherzigen Brüder ein Versorgungsheim, in dem in den Spitzenjahren 1958/59 bis zu 180 Pflegelinge versorgt wurden.

Licht im Kloster und in der Kirche

Am 11. Mai 1924 versammelte sich der Konvent und beschlossen einstimmig, den Bayerischen Elektrizitätswerken in Landshut den Bau einer elektrischen Licht- und Kraftanlage zu übertragen. Die Kosten betragen 9.500 neue deutsche D-Mark. Die Firma lieferte die Anlage vollständig und betriebsbereit. Die Nutzkraft der Anlage war so groß, dass man auch noch die Kirche mit sechs Lampen beleuchten konnte.

Johannesbrunn, 4. Febr. (Brand.) Heute kurz vor 12 Uhr mittags ist im Kloster der Barmherzigen Brüder in Johannesbrunn Feuer ausgebrochen. Wie wir erfahren, liegt der Brandherd im Dachstuhl des alten Gebäudes, der ausgebrannt ist. Ob das Feuer weiter um sich griff oder lokalisiert werden konnte, konnten wir vor Redaktionsschluss nicht mehr in Erfahrung bringen.

Brand im Kloster

Vilsbiburger Anzeiger vom
Dienstag den
5. Februar 1929

Ein Großbrand im Pflegeheim

Am Montag den 4. Februar 1929 mittags um 11 Uhr ist ein Brand im alten Klosterbau vom Jahr 1861 entstanden. Schuld war die Unvorsichtigkeit beim Auftauen der eingefrorenen Wasserbehälter.

Verbrannt sind der ganze Dachstuhl mit Schneiderwerkstatt mit den Stoffen, und ein großer, auf dem Dachboden lagernder Lebensmittelvorrat. Vernichtet wurde auch das erste Stockwerk, in dem sich die Krankensäle und einige Wohnungen von Pensionisten befanden. 10 Zimmer waren unbewohnbar, auch die Küche.

Die Räume im Parterre wurden durch das Löschwasser unbewohnbar. Die Insassen wurden alle gerettet und konnten im westlichen Klosterneubau untergebracht werden. Auf das Sturmläuten der Kirchenglocken kam die Feuerwehr. Durch das Einfrieren der Feuerlöschspritzen wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Nur dem unermüdlichen Eifer der Johannesbrunner Frauen, die immer wieder mit heißem Wasser die Ventile der Sprit-

Dankagung.

Allen auf dem Brandplatz erschienenen auswärtigen Feuerwehren, ganz besonders aber der Johannesbrunner und verehrlichen Einwohnererschaft, welche durch ihr rasches Eingreifen und Ausräumen uns vor größerem Unglück bewahrt haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Der liebe Gott möge alle vor solchem Unglück bewahren und ihre Arbeiten im Dienste der Nächstenliebe tausendfach belohnen.

Johannesbrunn, den 14. Febr. 1929.

Prior und Conv. der Barmh. Brüder.

zen aufleinten, ist es zu verdanken, dass das Rettungswerk gelang. Im Kloster befinden sich ca. 100 Pfleglinge. Der verursachte Schaden beläuft sich auf 40.000 Mark, der nur teilweise durch Versicherungen gedeckt ist.⁷ Am 18. Oktober 1929 war wieder alles hergestellt.

Bericht zum Brand:

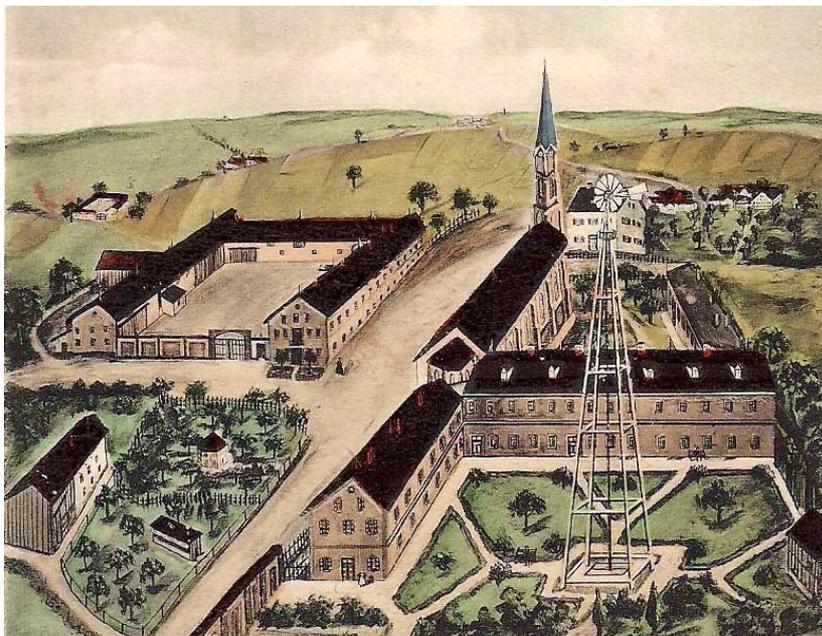
„Mittags um 11 Uhr brach im Dachraum des Klosters und zwar im alten Teil des umfangreichen Gebäudes ein Brand aus, der mit Minimax und Wasser aus Geschirren nicht mehr gelöscht werden konnte. Der brennende Teil steht östlich der Expositurkirche nur etwa 3 Meter weit entfernt und hängt mit Korridoren und mit dem größeren 1909 aufgeführten Neubau zusammen. Die Kirche war in großer Gefahr. Die Dorfwehr besitzt zum Glück zwei Spritzen, da sie 1927 von Vilsbiburg eine alte Spritze erworben hatte. Das Wasser musste aus einem 20. Meter tiefer gelegenen, 250 Meter entfernten Weiher hergedrückt werden. Das flotte Zusammenarbeiten mit der Wehr Johannesbrunn, und die rege, best geordnete Hilfeleistung von Seite der weiblichen Dorfbewohner hat die Lokalisation des Brandes zuwege gebracht. Auswärtige Wehren von Hölsbrunn, Gerzen, Dirnaich und Rothenwörth haben mit eingegriffen. Auch die Motorspritze von Gangkofen war anwesend. Der alte Teil des Klosters ist vollständig ausgebrannt und die Überreste machen mit ihren Eiszapfen im Glanze der Nachmittagssonne einen grotesken Eindruck. Die Brandursache ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.“⁸

Erweiterungsbau nach Osten

Nachdem beim Kapitel vom 1. April 1929 der Kostenvoranschlag des vom Architekten Huf aus München geplanten Neubaus mit 105.000 Mark bekannt gegeben war, stimmten neun Brüder dafür, einer dagegen. 1930 wurde das Haus im Inneren vollständig erneuert, einschließlich sämtlicher Räume im Nordflügel, und es gelang auch noch eine neue Sakristei bei der Kirche zu erstellen.

Hierbei wurde 1930/31 noch ein Stockwerk auf den Altbau gesetzt und ein größeres Mittelstück, an das dann noch ein Ostflügel-Anbau mit einem Bodenerker errichtet wurde. Damit wuchs die Aufnahmefähigkeit auf 150 Pfleglinge mit 14 Brüdern.

Am 13.10.1935 erwarb das Kloster um 10.500 Mark das 24 Tagwerk große Anwesen der Elisabeth Grötzinger in Johannesbrunn. Dadurch erhielt der landwirtschaftliche Betrieb eine noch bessere Grundlage.



Versorgungsheim der Barmherzigen Brüder in Johannesbrunn, Post Gerzen.

Links oben: Der Wirtschaftshof des Kloster, der frühere „Faschingsbauer“.

Mitte: Vor dem Kirchturm das Expositurhaus, dann die 1864/67 neu erbaute Kirche, anschließend der Klosterbau von 1861/61, und dem Anbau von 1930/31.

Kloster-Querbau - Westflügel, Neubau 1911/12 mit Klosterkapelle, heute Zentralbau, 2001 von der Gemeinde Schalkham übernommen; 2006 nach umfangreicher Renovierung seiner Bestimmung übergeben.

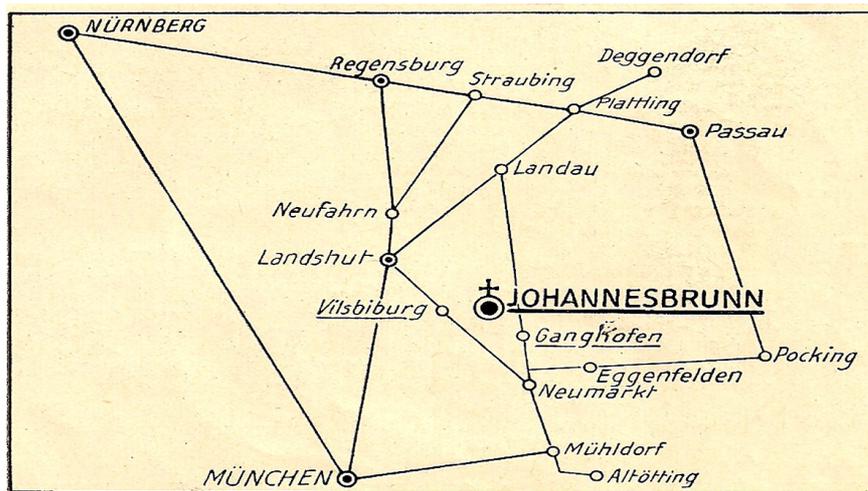
⁷ Vilsbiburger Anzeiger vom Sonntag den 10.02.1929

⁸ Vilsbiburger Anzeiger vom Donnerstag den 7.02.1929



Foto um 1940, (AHV).

Links, die 1864/67 errichtete neue Kirche Mariä Immaculata, rechts daneben das 1861/62 errichtete Kloster, das 1929 abgebrannt ist und 1929/31 um ein Stockwerk erhöht wurde, und dann der rechte östliche neue Anbau mit Bodenerker kam. Vor den Klostergebäuden steht die Werkstätte und Waschhaus, das so genannte „Sepperlhaus“.

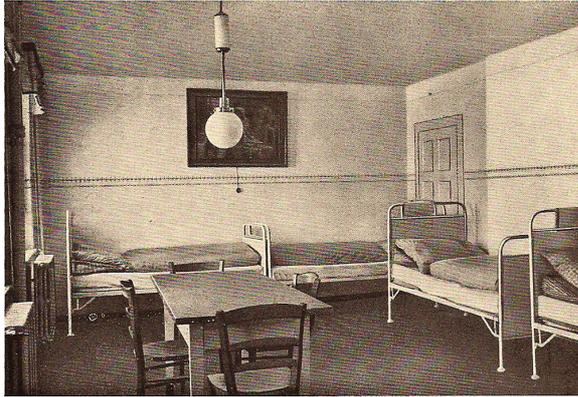


Mit einem vierseitigen Falblatt haben die Patres für ihr Heim in Johannesbrunn geworben:

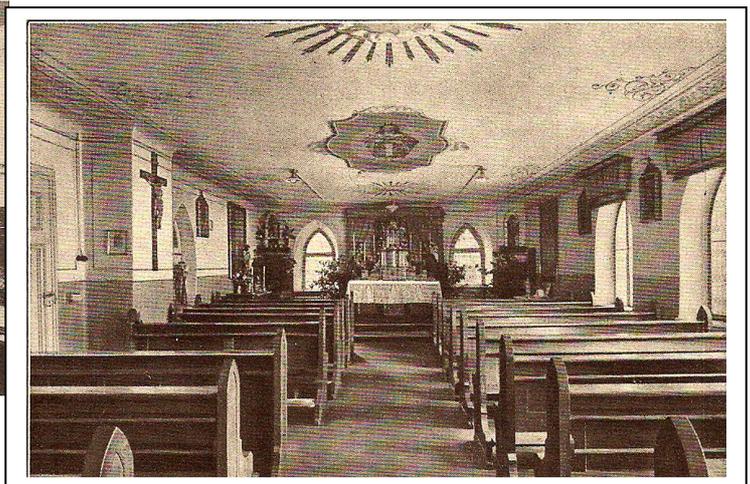
Versorgungsheim Johannesbrunn, Post Gerzen, Niederbayern, Telefon: Gerzen Nr. 17.

Auszugstext: Das Heim gewährt Aufnahme pflegebedürftigen männlichen Personen, Nervenleidenden, Altersschwachen, Gebrechlichen, Krüppelhaften, Kriegsinvaliden und Rentenempfängern von Versicherungsanstalten, sowie Geistesschwachen. Von der Aufnahme sind ausgeschlossen: Epileptiker, Lungentuberkulöse, Krebskranke und Irrsinnige.

Trägt die Anstalt auch katholischen Charakter, so können doch auch Andersgläubige darin Aufnahme finden. Den religiösen Bedürfnissen der Pensionäre dienen eine Hauskapelle, sowie zwei sich direkt an die schöne gotische Expositurkirche anschließende Oratorien.



Schlafsaal



Hauskapelle

Ein neuer Anstaltsfriedhof 1930

Der Expositurfriedhof wäre bald nicht mehr aufnahmefähig gewesen. Das Versorgungsheim der Barmherzigen Brüder mit jetzt fast 120 größtenteils alten und gebrechlichen Pflegelingen hatte mehr Todesfälle als das übrige Dorf Johannesbrunn. So entschloss sich das Kloster einen eigenen Friedhof zu errichten. Von der Gemeinde konnte ein geeignetes Grundstück, (Fl. Nr. 1651/1) einen unmittelbar am Klostergarten gelegenen Acker und den Wirtsgarten erwerben. Auf drei Seiten umgab den Friedhof eine Ziegelmauer, während die Eingangsseite mit den dazu passenden Pfeilern und einem Lattenzaun ausgestattet wurde – so hatte es die Regierung von Landshut befohlen.

Am Freitag den 28. November 1930 wurde hier dann auch das erste Begräbnis durch H.H. Pater Gregor Schwab auf dem neuen Friedhof vorgenommen. Die Friedhofsfrage konnte glücklich gelöst werden.⁹

- 1982 wurde der Friedhof des ehemaligen Pflegeheimes aufgegeben. Die exhumierten Patres kamen in den Klosterfriedhof nach Algasing. Pflegelinge ruhen heute noch auf dem Friedhof. Im Süden und Osten existiert noch die hohe Friedhofmauer mit Stützbögen. Die ehemaligen Grabstellen sind unkenntlich.¹⁰



| Alte Grabdenkmäler der Pflegelinge, auf dem Friedhof des Pflegeheimes. Foto: 2012, Käser.

⁹ *Vilsbiburger Anzeiger* 1. Dezember 1930

¹⁰ Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung Johannesbrunn. Gemeinde Schalkham, Landkreis Landshut, Regierungsbezirk Niederbayern, 2000.

„Die Anstaltskapelle im neuen Kleid“ ist die Überschrift im Vilsbiburger Anzeiger vom 27. Dezember 1935:

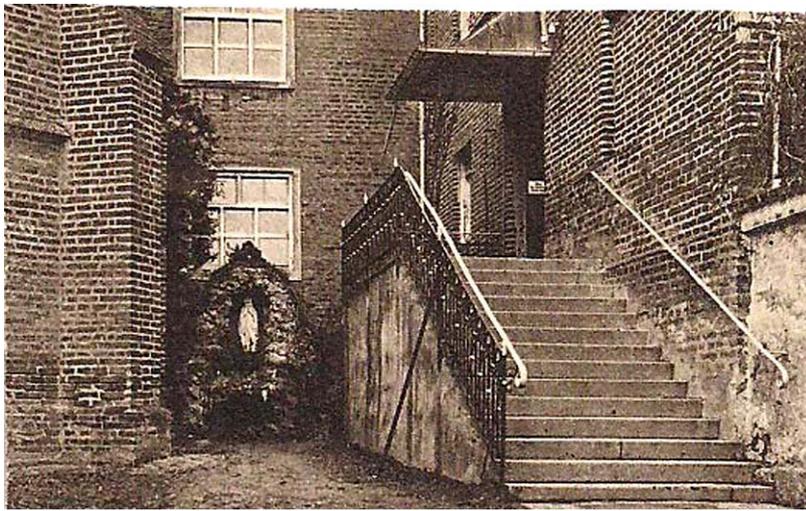
„Eine besondere Note erhielt die diesjährige Weihnachtsfeier im hiesigen Versorgungsheim der Barmherzigen Brüder. Sie fand in der im Sommer völlig neu restaurierten Anstaltskapelle statt. Die Feier wurde eingeleitet durch die Weihe des ebenfalls neuen, kurz vor Weihnachten fertig gewordenen gotischen, sehenswerten Altares mit Tabernakel, eine wahre Zierde und Freude für das ganze Heim – ein Ziborium, Kreuz und Sonstiges zur Hl. Messe gehörenden Gegenständen. Geschaffen wurden die Gegenstände vom Bildhauer Goß von Stadtamhof-Regensburg. Er schnitzte den Altar in einem der Kapelle angepassten Stil mit drei eingefügten künstlerischen Reliefs. Eines stellt links, das Geheimnis der Geburt Christi dar, rechts Mariä Opferung. In der Mitte des Antependiums ist als Relief Jesus Christus mit seinem Lieblingsjünger Johannes dargestellt. Die Neurestaurierung der Kapelle sowie die Fassung und Glanzvergoldung des Altares führte Frater Canutus, ein Ordensmitglied, meisterhaft aus. Von einem verbogenen gehaltenen elektrischen Licht, wird der Altar beleuchtet. In der Expositurkirche wurde von den Patres eine neue Krippe aufgestellt“.



Westflügel, erbaut 1911/12



Südflügel: Mitte, Bau von 1861/62, Aufstockung 1931. Rechts: Neubau 1930/31



Eingang zwischen Kirche und altem Südflügel

Text Georg Aigner: *Im Kloster wurde die Selbstversorgung nach Möglichkeiten hoch gehalten. Durch die vielen fleißigen Hände der Pfleglinge wurden die Nahrungsmittel auf dem Klosterhof günstig produziert. Bei technischen Erneuerungen war das Kloster oftmals der Vorreiter, egal ob bei Traktoren, Stromversorgung, Heizung oder Waschmaschinen. Das Kloster konnte natürlich nicht alle Arbeiten alleine erledigen. Auch die Firmen im Dorf oder aus der Umgebung erhielten häufig Aufträge.¹¹*

Auf und Ab!

Unter Pater Prior Winthir Wallner (1956-1959) wird der Fußboden der Anstaltskapelle versiegelt und eine neue Ölheizung eingebaut, wozu der Konvent im Kapitel am 1. Juni 1958 seine Zustimmung gibt. 1957 wird der im Jahr 1955 begonnene Neubau des Nebengebäudes mit seiner Wäscheranlage fertig gestellt. Dies ist das Wohnhaus der Familien Schenkenbach/Fleischmann, gegenüber dem Kloster. 1959 wird die alte Wäscherei in eine Kraftfahrzeughalle umgestaltet. 1960 kamen eine neue Ölheizung im Ökonomiegebäude, eine neue Kühlanlage sowie ein neues Bienenhaus. 1963 wurde zur schnelleren Einbringung der Ernte um 23.000 Mark ein Mähdrescher angeschafft und den dazu notwendigen schweren Traktor, einen 45 PS-Cormik, sowie einen Heulader. 1964 konnte die ganze Beheizung von Koks auf Öl umgestellt werden. Die alten hölzernen Bettgestelle wurden gegen 100 eiserne Betten ausgetauscht.

Neben diesen Erfolgen gab es aber auch Verluste und zwar im Konvent selbst. Am 27.03.1963 starb der langjährige Gärtner Frater Onuphrius Bauer, und bald darauf am 5. 06.1963 der im besten Mannesalter stehende Frater Viktricius Römer. Leider war auch die Gesundheit des Priors immer wieder gestört, so dass er mehrmals das Krankenhaus aufsuchen musste. Ende 1964 erlitt Prior Walter Bolz einen Schlaganfall. Dieser beendete sein Wirken in Johannesbrunn.

- Ein schwerer Schlag

- Die Auflösung und der Verkauf des Klosters 1965/67

Das Provinzkapitel von 1965 brachte für den Konvent ein erschütterndes Ergebnis. Worüber man schon lange sprach, das wurde jetzt Gewissheit – die Auflösung der Anstalt Johannesbrunn und den Verkauf des ganzen Grundbesitzes. Frater Alexander Mittermeier wurde beauftragt, als Vikar die Liquidation zu übernehmen.

Noch zu allem Unglück gesellte sich noch ein weiterer Schlag: Bei einer Autofahrt zu den Exerzitien nach Kostenz verunglückte der Vikar mit seinem Begleiter Frater Raphael Freis (20.09.1965). Der Vikar war sofort tot. Frater Raphael wurde in das Krankenhaus Vilsbi-

¹¹ AIGNER, Georg, Westerskirchen: Das Kloster in Johannesbrunn. Ländliche Entwicklung in Bayern: Dorferneuerung Johannesbrunn – Vom ehemaligen Kloster zum Bürger- und Kulturhaus. Umbau des Westflügels des ehemaligen Klosters. Das Kloster in Johannesbrunn, 2006, S. 22ff.

burg eingeliefert, starb aber später auf dem Transport nach München, wohin man ihn noch bringen wollte.

Am 23. Juni 1966 wurde der ganze landwirtschaftliche Betrieb und seine Grundstücke verkauft. Der Käufer war Fritz Schenkenbach von Garching bei München. Diese Maßnahmen waren keineswegs unvernünftig, sie waren im Personalmangel und in der Nachwuchsfrage notwendig geworden. Bald wird auch der Verkauf des Klosters selbst folgen, nämlich dann, wenn die schon begonnene Verlegung der Pfleglinge nach Algasing durchgeführt ist.¹²

Text Georg Aigner: *Es ist gut nachvollziehbar, dass die Auflösung des Klosters, besonders für die örtlichen Handwerker, einschneidende wirtschaftliche Einbußen zur Folge hatte und damit auch im Dorf ein ökonomisches Vakuum und eine bedrückende Leere entstand. Für die gesamte Dorfbevölkerung bedeutete die Auflösung nicht nur eine Veränderung der dörflichen Gewohnheiten, sondern auch in vielen Fällen eine Gefährdung des Arbeitsplatzes sowie einen finanziellen Nachteil. Den Weggang der Patres empfand die katholische geprägte Dorfbevölkerung ebenfalls als sehr ungünstig.*¹³

1965 wurde die Versorgungsanstalt aufgelöst – der Grundbesitz ist zu veräußern!
1967 erfolgte die Verlegung der Pfleglinge und der Fratres in andere Klöster.

Schon 1966 erscheint ein Eintrag in der Ordenschronik, als würde dieser aus heutigen Zeiten stammen:

„In der aufwendigen Wohlfahrtsgesellschaft unserer Tage mit ihren hohen Löhnen, fortwährenden Arbeitszeitverkürzungen und dem bestehenden Fachkräftemangel, zwingt die Entwicklung überall zur Rationalisierung. Letztere macht auch vor der Klosterpforte nicht halt, obwohl dort die Ordensbrüder um einen Gotteslohn arbeiten – aber es sind ihrer zu wenige“.

Albert Goßner war der letzte Prior der Barmherzigen Brüder des Klosters Johannesbrunn. Das Jahr 1967 brachte die Auflösung des Klosters. Pater Vikar Albert Goßner verließ am 7. Oktober 1967 das Haus.

Trotzdem: Johannesbrunn ist in die Geschichte der Barmherzigen Brüder Bayerns eingegangen:

*Es bleibt darin eine zwar unbedeutende, aber liebe Erinnerung wie jener Seidelbaststrauch, von dem Pater Gregor Schab berichtet, dass er im Kloster am 1. Januar 1919, mitten im Winter in voller Blüte stand, ein kleines Wunder in Gottes großer, unbegreiflicher Welt.*¹⁴

Wie geht's weiter mit dem Kloster „zs´ Hansbrunn“?

- **Polzeischule?**
- **Gastarbeiterwohnheim**
- **Asylheim – Asyldorf**
- **Die Gemeinde kauft das Kloster**

Zunächst zeigt der Staat Interesse an den Klostergebäuden - es soll eine Polizeischule entstehen. Die Firma Röderstein aus Landshut kauft 1969 das Gebäude als Wohnunterkunft für ihre Gastarbeiter. (Vilsbiburger Zeitung, Waschk Volker, 3. Januar 2004).

1979 kaufte der bayerische Staat das Arbeiter-Wohnheim. Über Nacht war Johannesbrunn zum Asyldorf geworden. Von 1979 bis 1996 lebten im Kloster Johannesbrunn zu Spitzenzeiten an die 230 Asylsuchende und Flüchtlinge. Die Bevölkerung von Johannesbrunn waren nur 177 Bewohner. Zeitweise waren 14 Nationen untergebracht.

¹² Anmerkung Nr. 5: Chronik der Barmherzigen Brüder, S. 768, AHV.

¹³ Anm. 11: AIGNER, Georg, Westerskirchen: Das Kloster in Johannesbrunn.

¹⁴ Anm. Nr. 5: Chronik der Barmherzigen Brüder, S. 769.

Text Georg Aigner: *Das Zusammenleben so vieler Menschen auf engstem Raum, von Nationen und Religionen, die in ihren Heimatländern gegeneinander Krieg führten, hatte häufige Streitereien und auch Schlägereien zur Folge, was zu einer erhöhten Polizeipräsenz führen musste. Die Polizei war häufiger Gast in Johannesbrunn. Es gab aber auch eine andere Seite der Begegnungen. Einige Asylbewerber besuchten Gottesdienste. Als der Anteil der Polen größer wurde, kam manches Mal sogar ein polnischer Priester - und für die Polen eine Hl. Messe. Es gab aber auch von der Pfarrei organisierte Weihnachtsfeiern. Einige wenige Heimbewohner bauten Kontakte zur einheimischen Bevölkerung auf. Es waren aber auch viele Johannesbrunner, die sich um Kontakte bemühten.*¹⁵

Das Ende kam banal: Die Heizung war 1996 ausgefallen, dem Staat waren die Kosten einer Erneuerung zu hoch. Innerhalb von 14 Tagen wurden die Bewohner auf ganz Deutschland verteilt.

Die Gemeinde kauft das Kloster

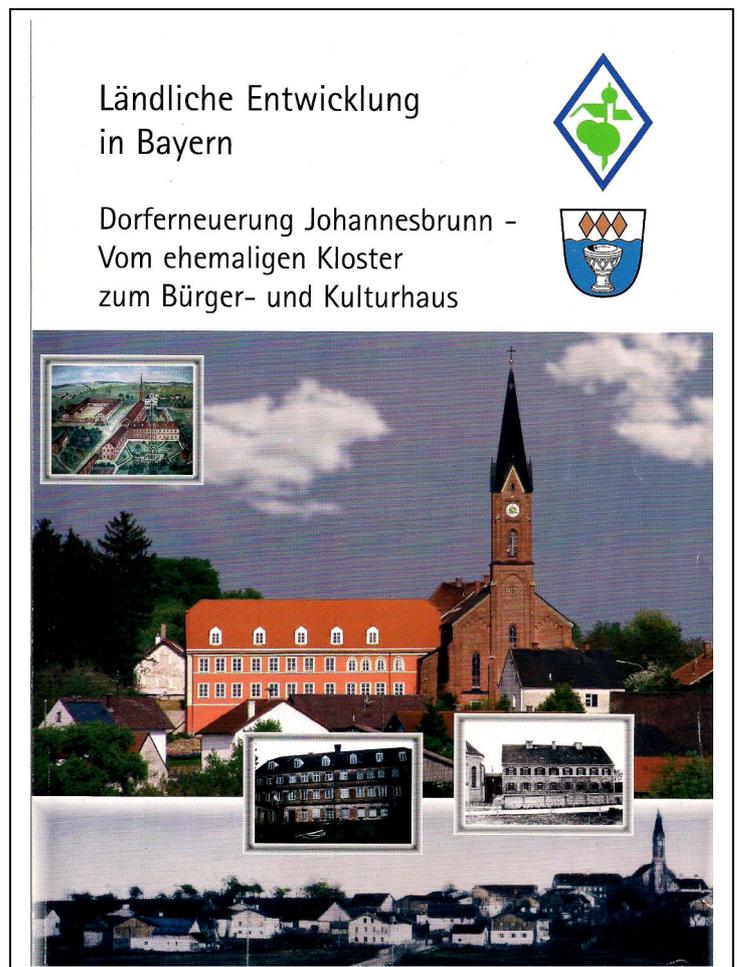
2001 erwarb das Gebäude die Gemeinde Schalkham und wandelte es im Rahmen der Dorferneuerung – bis 2006 in ein richtiges Schmuckstück um.¹⁶

„Ohne Kloster, is´ nimmer Hansbrunn“

war das Schlagwort: – Und es wurde gekämpft für eine Sanierung. 2001 bauten interessierte Bürger, unterstützt vom Kulturbüro Landshut, sowie dem Amt für Ländliche Entwicklung eine Aufstellung auf, die am 18. November 2001 im alten Schulhaus in Johannesbrunn eröffnet wurde. Erfolgreich ging die Ausstellung auf Reisen, zum Freilichtmuseum nach Finsterau, zum Kloster Algasing, nach Massing, in die Schaltherhalle der Sparkasse nach Vilsbiburg, Amt für Ländliche Entwicklung in Landau, der Abtei Plankstetten, Landratsamt Landshut und letztendlich 2003 im Kloster Johannesbrunn selbst, wo dann am 14. September, beim Tag des offenen Denkmals die Ausstellung von Vielen besucht wurde.

Am 9. Oktober 2004 war der Spatenstich für die umfangreiche Klostersanierung. Am Sonntag den 24. September 2006 wurde der Westflügel seiner Bestimmung übergeben – das neue **Bürger- und Kulturhaus – Kloster Johannesbrunn**.¹⁷

„Ohne Kloster, is´ nimmer Hansbrunn“



¹⁵ Siehe Anm Nr. 11: Georg AIGNER. Das Kloster Johannesbrunn.

¹⁶ SOLLER, Georg, *Vilsbiburger Zeitung* vom 8.2.2010: Mehr Asylanten als Bürger.

¹⁷ Ländliche Entwicklung in Bayern. Dorferneuerung Johannesbrunn – Vom ehemaligen Kloster zum Bürger- und Klosterhaus.

Quellen:

- Ländliche Entwicklung in Bayern: Dorferneuerung Johannesbrunn – Vom ehemaligen Kloster zum Bürger- und Kulturhaus. Umbau des Westflügels des ehemaligen Klosters. 2006. Darin: Georg Aigner, Westerskirchen: Das Kloster in Johannesbrunn.
- Wirthmüller Marianne: Zulassungsarbeit für die 1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen 71/II, März 1964. Thema: Siedlungsgeschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung des Ortes Johannesbrunn, Landkreis Vilsbiburg.
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung Johannesbrunn. Gemeinde Schalkham, Landkreis Landshut, Regierungsbezirk Niederbayern, 2000.
- Grundsteuernkataster der Steuergemeinde Johannesbrunn, Rentamt und Landgericht Vilsbiburg, Staatsarchiv Landshut, Nr. 19/33, Bd. II, Jahr 1845.
- Aus der Chronik der Barmherzigen Brüder, Versorgungsheim Johannesbrunn, Kopien vom Priorat der Barmherzigen Brüder, Algasing 1, 84405 Dorfen, Frater Timotheus Rohmoser, Prior und Gesamtleiter. AHV.
- Zeitschrift der Barmherzigen Brüder, „Die Misericordia“, Jahr 1929 und 1930. Auszug davon im AHV.

Peter Käser, November 2013